

HANDWERKSKAMMER ULM

Mehr Abiturienten starten Handwerkskarriere

Weiteres schwieriges Ausbildungsjahr für Handwerksbetriebe zwischen Ostalb und Bodensee – rund 800 Ausbildungsplätze unbesetzt

Von der Ostalb bis zum Bodensee haben sich 2.728 junge Menschen im Jahr 2021 für eine Ausbildung im regionalen Handwerk entschieden. Sie erlernen nun ihren Handwerksberuf in einem von 3.625 auszubildenden Handwerksbetrieben im Gebiet der Handwerkskammer Ulm. Auch 414 Abiturientinnen und Abiturienten haben diesen Karriereweg nach ihrem Schulabschluss eingeschlagen. Somit haben 15,2 Prozent der Azubis im ersten Lehrjahr Abitur.

Die Zahl der insgesamt abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Kammergebiet ist im zweiten Jahr der Corona-Pandemie weiter zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr haben knapp 290 Azubis weniger eine duale Ausbildung im Handwerk begonnen zum Stand 31. Dezember 2021.

„Corona hat nicht nur Auswirkungen auf die aktuellen Ausbildungszahlen, sondern kann auch langfristige Schäden anrichten. Wenn immer weniger Jugendliche ihren Weg in die handwerkliche Ausbildung finden, fehlen zukünftig qualifizierte Fachkräfte, die Kundenaufträge vor Ort abarbeiten. Junge Menschen für eine Ausbildung zu begeistern und sie nicht im Jugendzimmer versauern zu lassen, ist eine große und schwierige Aufgabe“, sagt Dr. Tobias Mehlich,



Mehr als 15 Prozent der Auszubildenden, die 2021 ihre Lehre gestartet haben, haben Abitur. Foto: www.amh-online.de

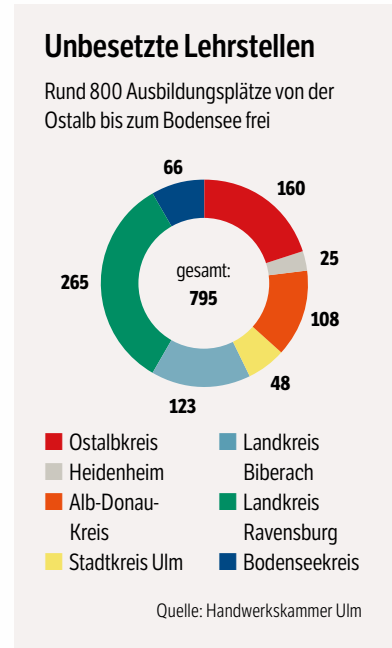
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm.

Kennenlernwege durch die Pandemie versperrt

Auch im zweiten Jahr der Pandemie ist das Kennenlernen zwischen Jugendlichen und Handwerksbetrieben massiv erschwert gewesen. Für viele Schülerinnen und Schüler war die Berufsorientierung, die sonst

über Schulen stattgefunden hat, ausgefallen. Viele junge Menschen waren deshalb unsicher und haben sich gefragt, wie eine Ausbildung mitten in der Pandemie überhaupt abläuft. Direkte Kontakte zum Ausbildungsmeister sind durch Corona abgeschnitten, Praktika in Betrieben mit Bildungspartnerschaften verschoben, Treffen mit Ausbildungsbotschaftern in den Schulklassen

oder Berufsmessen haben virtuell stattgefunden: Diese Umstände machen es Handwerksmeisterinnen und -meistern schwer, junge Menschen für ihre Gewerke und ihre Betriebe zu begeistern. Im vergangenen Jahr sind 121 Geflüchtete in eine handwerkliche Lehre gestartet. 2019 waren es 259. Neben dem nachlassenden Flüchtlingszustrom haben coronabedingt komplizierte Ein- und Aus-



reisebedingungen den Start für Migranten in einen Handwerksberuf erschwert. „Die Flüchtlinge fehlen uns in den Betrieben als Fachkräfte. Das können auch Kunden spüren durch längere Wartezeiten und andere Preise“, erklärt Mehlich.



Jugendliche können sich auf der Ausbildungsbörse über freie Lehrstellen und Praktika informieren.

KOMMENTAR

Gesellschaft gestalten

Corona hat auch in unseren Handwerksbetrieben vieles durcheinandergewirbelt. Es ist schwieriger geworden, jungen Menschen einen Einblick in unsere Handwerke zu geben und sie dafür zu begeistern. Wir engagieren uns aber trotzdem. 2.728 junge Menschen haben 2021 in unseren Handwerksbetrieben zwischen Ostalb und Bodensee eine Ausbildung begonnen. Das spricht dafür, dass das regionale Handwerk bei jungen Menschen an Stellenwert gewinnt. Eine Lehre ist eine gute Basis für einen erfolgreichen Karriereanstieg. Wie das in der Praxis gehen kann, zeigt das Projekt „Exzellenz Handwerk“. Neben einer klassisch beruflichen Weiterbildung zum Meister, Techniker



Katja Maier Vizepräsidentin der Handwerkskammer Ulm Foto: Handwerkskammer Ulm

oder Betriebswirt ist auch ein akademischer Weg möglich. Bei „Exzellenz Handwerk“ bilden sich aktuell Gesellen fort. Anschließend können sie ihr Knowhow weiter zum Bachelor oder Master Professional ausbauen. Im Projekt werden also berufliches Fachwissen und Studieninhalte miteinander verbunden.

Uns Handwerkerinnen und Handwerker braucht es für die Klima- und Energiewende oder Digitalisierung. Wer die Zukunft unseres Landes mitgestalten will, muss dafür nicht auf die Straße gehen, sondern kann ein Handwerk erlernen. Junge Menschen haben im regionalen Handwerk alle Chancen. Das erkennt auch die Politik zunehmend.

Im Koalitionsvertrag ist beispielsweise ein Ausbildungsakt geplant. Dazu gehören eine ausgewogene Berufsorientierung und die Begabtenförderung in der beruflichen Bildung. Das allein reicht aber nicht. Wir wünschen uns auch, dass die Bildungsstätten des Handwerks finanziell besser gefördert werden. Denn nur wer Kompetenz und Fachwissen in neuester Technologie zur Verfügung hat, kann die Zukunft mitgestalten.

Es ist also im Interesse von uns allen, wenn junge Menschen die Chancen eines Handwerks erkennen.

Nachbesserungen beim 365-Euro-Ticket

Junge Menschen und ländliche Räume dürfen beim 365-Euro-Ticket nicht abgehängt werden

Das Handwerk zwischen Ostalb und Bodensee wünscht sich schon lange ein flächendeckendes, landesweites Azubi-Ticket. Sind junge Menschen mobil, kommen sie leichter zu ihrem Handwerks- und Ausbildungsbetrieb. Sie finden den passenden Ausbildungsplatz und angehende Meister eine Arbeitsstelle im Handwerksbetrieb. Ab Frühsommer 2022 soll das mit dem 365-Euro-Jahresticket möglich werden. Schüler, akademische Studierende und Azubis und Meisterstudierende im Handwerk könnten dann für nur einen Euro am Tag mit Bussen und Bahnen durch das ganze Land fahren. Der vorgestellte Plan der Landesregierung macht das jedoch schwierig. Verkehrsverbünde im Land müssen sich für das Ticket bewerben und sich außerdem an knapp einem Drittel der Kosten beteiligen. „Handwerk ist Region. Wenn nicht

wirklich alle Regionen mitmachen, werden ländliche Gegenden noch weiter abgehängt. Gerade dort leben und arbeiten aber viele unserer Auszubildenden und Meisterstudierenden“, sagt Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm.

Eine Rolle spielt für den Bezug des 365-Euro-Tickets neben dem Wohnsitz auch das Alter. Nur junge Menschen unter 27 Jahren sollen das Ticket nach den Plänen der Landesregierung nutzen dürfen. Beinahe jeder zweite Meisterstudierende im Gebiet der Handwerkskammer Ulm wäre damit vom Angebot ausgeschlossen sowie knapp jeder achte Auszubildende. „Wir waren sehr froh über die Ankündigungen der Landesregierung zum 365-Euro-Ticket. Jetzt muss sie aufpassen, dass nicht alles verwässert und eine positive Vorwärtsbewegung ausbleibt“, ergänzt Mehlich.

Neuer Bildungsweg im Handwerk gestartet

Projekt „Exzellenz Handwerk“ macht Handwerksberufe in der Region noch attraktiver

Eine Ausbildung im regionalen Handwerk ist oft nur der erste Schritt. Karriere zu machen, geht auf die verschiedensten Arten. Bachelor und Master Professional, Techniker und Betriebswirt ermöglichen es Handwerkerinnen und Handwerkern auf der Karriereleiter weiter aufzusteigen. Noch einfacher ist das zukünftig über das Projekt „Exzellenz Handwerk“. Die Handwerkskammer Ulm und ihre Partner verbinden dabei das Beste aus der akademischen Bildung mit dem Besten aus der beruflichen Bildung. Dadurch wird die sogenannte Durchlässigkeit zwischen den Bildungswegen gestärkt. In Ulm entsteht somit ein komplett neuer Bildungsweg für die gesamte Bildungslandschaft in Deutschland.

Pilotphase des Projekts gestartet

Anfang Oktober sind erstmals acht Handwerkerinnen und Handwerker aus dem Elektrogewerbe in die Pilotphase des Projekts gestartet. Ihre Fortbildung rund um die Gebäudeautomation durchlaufen sie an sechs regionalen Lernorten. Dazu gehören die Bildungsakademie und das Weiterbildungszentrum für Erneuerbare Energie (WBZU) der Handwerkskammer Ulm, die Hochschulen in Ulm und Biberach sowie die Berufsschulen im Kammergebiet.

„Dieser neue Bildungsweg stärkt unsere Handwerksberufe, weil klas-



Acht Handwerkerinnen und Handwerker haben eine Fortbildung im Bereich Gebäudeautomation gestartet. Foto: www.amh-online.de

sische Berufsgrenzen überschritten werden. Wir schaffen mit ‚Exzellenz Handwerk‘ neue, fachübergreifende und moderne Qualifikations- und Bildungsprofile. So wird das Handwerk immer besser und geht mit der Zeit. Das ist unser eigener Anspruch – und zu Recht auch der Anspruch der Kunden an Handwerksleistungen“, sagt Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm.

Karrierewege im Handwerk jetzt noch vielseitiger

Jugendliche, die gerne einen Bachelor oder Master machen möchten, brauchen dafür nicht zwangsläufig

Abitur. Der Grundstein für einen solchen Karriereweg kann auch eine Ausbildung im Handwerk sein. Ein Beispiel: Drei Jahre Berufsausbildung, ein halbes Jahr Fortbildung, eineinhalb Jahre berufsbegleitend zum Bachelor Professional und zwei Jahre berufsbegleitend zum Master Professional. „Wir müssen unsere Fachkräfte auf die Aufgaben der Zukunft vorbereiten. Denn das Handwerk ist der Umsetzer all unserer Zukunftsthemen. Und gleichzeitig wollen wir durch die verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten die Karrierewege im Handwerk noch attraktiver machen für Jugendliche“, ergänzt Mehlich.



Azubis und Meisterstudierende im Handwerk dürfen beim 365-Euro-Ticket nicht benachteiligt werden. Foto: www.pixabay.com



IMPRESSUM

Handwerkskammer Ulm
Olgastraße 72, 89073 Ulm,
Pressstelle: Tel. 0731/1425-6103
Fax 0731/1425-9103
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Tobias Mehlich

Nachwuchshandwerker ausgezeichnet

Preis der „Franz Traub senior Stiftung“ geht an zwei Beste im Mauer- und Beton- und Stahlbetonbauerhandwerk

Sie haben bei ihrer Gesellenprüfung besonders gut abgeschnitten: Beton- und Stahlbetonbauer Johannes Kühner (89 Punkte) und Maurer Tim Jehle (88 Punkte). Die Gesellenprüfung ist die Abschlussprüfung nach der Ausbildung zum Handwerker und damit die erste große berufliche Hürde für alle Auszubildenden. Für ihre herausragenden Leistungen sind die zwei jungen Handwerker aus dem Gebiet der Handwerkskammer Ulm jetzt von der „Franz Traub senior Stiftung“ ausgezeichnet worden und können sich zudem über ein Preisgeld von 2.000 Euro freuen.

Johannes Kühner ist 23 Jahre alt und hat während seiner Ausbildung bei der Hans Fuchs Bauunternehmen GmbH & Co. KG in Ellwangen gleichzeitig an der Hochschule Biberach studiert. Er sagt: „Ich bin froh, dass ich den Weg des Studiums zusammen mit der Ausbildung gegangen bin und zukünftig gehen werde.“ Aktuell absolviert er sein Praxismester in der Bauleitung. Dort darf er kleinere Projekte bereits selbst abwickeln. Von der Ausbildung auf der Baustelle, sagt

er, profitiere er jeden Tag. „Bei meiner jetzigen Tätigkeit hilft mir das technische Verständnis hinsichtlich des Schalungsbaus, des Bauablaufs oder der Umgang mit Mitarbeitenden von Fremdfirmen“, ergänzt er. Seine Arbeit mache ihm großen Spaß. Maurer Tim Jehle aus Baltringen (Landkreis Biberach) ist 20 Jahre alt. Im Sommer 2018 hat er seine Ausbildung zum Maurer beim Handwerksbetrieb Rapp Bau GmbH in Schemmerhofen begonnen. Den Arbeitsalltag in der Lehre hat der Nachwuchshandwerker sehr geschätzt: „Ich konnte sehr viel dazulernen und die Arbeit hat immer großen Spaß gemacht.“ Die Entscheidung, eine Ausbildung auf dem Bau zu machen, habe er nie bereut.

Franz Traub senior war ein erfolgreicher Bauunternehmer in Süddeutschland und stolz darauf, dass seine Erfolgsgeschichte auf dem Fundament einer Ausbildung zum Maurer begann. Der Förderpreis der „Franz Traub senior Stiftung“ wird jährlich als Anerkennung für die besten Leistungen bei der Gesellenprüfung im Mauer- und Beton- und Stahlbetonbauerhandwerk vergeben



Joachim Krimmer (v.l.n.r.), Präsident der Handwerkskammer Ulm, Johannes Kühner, Tim Jehle, Marga Grimmeisen, Xaver Metzger, Udo Hinne bei der Preisverleihung. Foto: „Franz Traub senior Stiftung“

50 Jahre Bäckerei Stehle in Westerheim

Handwerkskammer Ulm gratuliert zum Jubiläum

Grund zum Feiern: Die historische Bäckerei in der Ortsmitte von Westerheim ist seit nunmehr einem halben Jahrhundert im Besitz der Familie Stehle. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens hat es sich die Handwerkskammer Ulm nicht nehmen lassen, zum runden Jubiläum zu gratulieren.

1971 haben Alfons und Marlene Stehle die Bäckerei übernommen. Alfons Stehle kann sich noch gut an die Anfänge erinnern: „Ich war immer gerne Bäcker und stand gerne in der Backstube. Das frühe Aufstehen ist mir nicht schwergefallen.“ Seine Ausbildung zum Bäcker hat Stehle 1962 in Ulm abgeschlossen. Zu seinen beruflichen Stationen zählten auch Bäckereien in Möhringen und Stuttgart sowie Wiesensteig. Die Meisterschule hat Stehle in der Nähe von München absolviert, bevor er die Bäckerei in Westerheim übernommen hat. Im Laden und im Verkauf unterstützte ihn seine Frau Marlene tatkräftig.

Im Jahr 2004 übergibt Stehle an Sohn Bernd, der eine Bäcker- und Konditorlehre und später seinen

Meister gemacht hat. Seit 2013 ist Bernd Stehle Betriebsinhaber. Er leitet die Bäckerei zusammen mit seiner Frau Corinna.

Wie sich das Handwerk verändert hat

Seit der Übernahme 1971 ist es im Laufe der Jahre zu einigen Umbau- und Erweiterungsarbeiten der Backstube gekommen. Die Geschichte der traditionsreichen Bäckerei dokumentiert eine kleine Ausstellung mit historischen Fotos, die im Verkaufsraum zu begutachten sind. Laut Alfons Stehle, der 2020 mit dem Goldenen Meisterbrief geehrt wurde, hat sich das Backhandwerk stark verändert: Das Angebot an Backwaren, aber auch an Kuchen und Torten, müsse heute deutlich umfangreicher sein. Heutzutage würden zum Backen zusätzlich viele verschiedene Getreidesorten verwendet. Auch technisch habe sich viel getan. Immer wieder mussten neue Geräte oder Maschinen angeschafft werden. Seniorchef Alfons Stehle blickt dankbar auf die letzten 50 Jahre zurück.



50 Jahre Bäckerei Stehle (v.l.n.r.): Alfons und Marlene Stehle sowie Bernd und Corinna Stehle haben allen Grund zur Freude. Foto: Bäckerei Stehle



Jenny Kwittung (Handwerkskammer Ulm), Felix Ruetz, Andreas Lehle, Silke Gmelin und Bürgermeister Günter A. Binder (v.l.n.r.). Foto: Handwerkskammer Ulm

Schüler lernen das Handwerk kennen

Kooperation zwischen Ruetz Stuckateurmeister GmbH & Co. KG und Achtschule Baienfurt

Im Gebiet der Handwerkskammer Ulm ist eine neue Bildungspartnerschaft abgeschlossen worden. So arbeitet künftig im Landkreis Ravensburg die Achtschule in Baienfurt als Bildungspartner mit dem Stuckateurbetrieb Felix Ruetz zusammen. Ziel einer solchen Partnerschaft ist es, dass die Schülerinnen und Schüler in die Arbeitswelt und das Handwerk hineinschnuppern können und in der Berufsorientierungsphase alles Wissenswerte rund um das jeweilige Gewerk erfahren. Auf diese Weise können sie ein realistisches Bild des Arbeitsplatzes, der betrieblichen Abläufe und der Anforderungen entwickeln. Unkompliziert und direkt können Schüler, Eltern und Lehrkräfte auf den Handwerksbetrieb zugehen und über Praktika oder Projektarbeiten kennenlernen, was beispielsweise alles zum Beruf des Stuckateurs gehört und welche Karrierewege sich ergeben

können. Umgekehrt hat der Betrieb die Chance, junge Menschen für eine Ausbildung im Handwerk und den eigenen Betrieb zu begeistern.

Schule und Betrieb profitieren voneinander

Für die Achtschule sind Bildungspartnerschaften kein Neuland - es bestehen bereits einige solcher Kooperationen mit Handwerksbetrieben aus der näheren Umgebung. Stuckateurmeister Felix Ruetz wurde von den Verantwortlichen der Schule auf die Möglichkeit einer Bildungspartnerschaft angesprochen, damit war das Interesse beim Betriebsinhaber geweckt. Die Beraterinnen der Passgenauen Besetzung der Handwerkskammer Ulm haben dann alle weiteren Schritte in die Wege geleitet - bis zur Vertragsunterzeichnung Anfang Dezember.

Felix Ruetz ist seit Kurzem Obermeister der Stuckateurinnung und

sieht das Ganze nicht nur als Chance für sich und seinen Betrieb, sondern auch für seine Kollegen im Raum Ravensburg, die ebenfalls nach Nachwuchskräften suchen. Ruetz hat schon ein paar Ideen, die er mit den Schülerinnen und Schülern umsetzen möchte: Sie sollen etwa im Technikunterricht verschiedene Oberflächen mit „Wow“-Effekt herstellen. Zudem sollen Azubis seinen Betrieb und den Beruf des Stuckateurs mit all seinen Facetten vorstellen. Des Weiteren sind Betriebsbesichtigungen und Berufsinformationstage in der Schule geplant.

Das Programm „Passgenaue Besetzung - Unterstützung von KMU bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integration von ausländischen Fachkräften“ wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Neue Wege bei der Fachkräftesuche gehen

Handwerkskammer Ulm unterstützt Förderprogramm

Eine gute Passung und ein gehöriges Quäntchen Mut!“, so beschreibt Patricia Herrmann, Geschäftsführerin der H&H Gerätebau GmbH aus Langenargen, die Ausgangslage zum gemeinsamen Start mit Redouane Aissa. Der Marokkaner steht ganz am Anfang einer neuen Etappe seiner beruflichen Entwicklung und seiner langfristigen Integration auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Im Idealfall wird daraus für beide Seiten eine Erfolgsgeschichte, gewinnt der Betrieb nach rund einem Jahr der betrieblichen Anpassungsqualifizierung eine weitere dringend benötigte Fachkraft und einen passgenau qualifizierten Spezialisten rund um die Kältetechnik.

Eingebettet in das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) unterstützt die Handwerkskammer Ulm mit dem Teilprojekt „Anpassungsqualifizierung im Handwerk“ Betrieb und Mitarbeiter dabei, die benötigte Anpassungsqualifizierung zu realisieren.

„Der Pool an Arbeitskräften in der Kältebranche ist überschaubar“, konstatiert Herrmann. Ursächlich dafür ist jedoch weniger ein schlechtes Berufsbild als vielmehr das generell wenig bekannte Berufsbild des



„Integration durch Qualifizierung“: Redouane Aissa und Patricia Herrmann arbeiten nun erfolgreich zusammen. Foto: H&H Gerätebau GmbH

Mechatronikers für Kältetechnik. „Darüber hinaus ist der Beruf so anspruchsvoll, dass Schritt zu halten bereits in der Berufsschule eine Herausforderung darstellt.“ Ein Umstand, der für das Unternehmen

besonders spürbar wird. Mit derzeit 35 Mitarbeitern und zwei Azubis ist der Betrieb voll ausgelastet, die Wege der Personalgewinnung notgedrungen kreativ.

Dass Redouane Aissa, obwohl erst seit Anfang Oktober in Deutschland, hier Schritt halten kann, ist seiner Berufsqualifikation geschuldet, die er bereits in seiner Heimat erworben hat. Mit 24 Jahren kann er mit seiner Ausbildung zum Kältemonteur und der anschließenden Fortbildung zum Techniker für gewerbliche Kälte- und Klimatechnik fundierte Kenntnisse vorweisen. Dies machte ihn auch für Herrmann interessant. Erfreulicherweise verfügte Aissa zudem über ausreichende Deutschkenntnisse, um seinen künftigen Arbeitgeber in einem Onlinemeeting kennen zu lernen und schließlich von sich zu überzeugen.

Wenn alles läuft, wie geplant, wird Aissa in einem Jahr die volle Anerkennung in seinem Beruf erhalten. Über die zu absolvierende berufliche Praxis wird er weitere fachspezifische Kenntnisse dazugewinnen und auch seine Sprachkenntnisse verbessern. Perspektivisch ist für Aissa klar: Er möchte fester Bestandteil der Kälteprofis am Bodensee werden.

KURZ INFORMIERT

1000. Schweißerprüfung abgelegt

Tobias Arlt (Magirus GmbH, Ulm) hat mit Erfolg die 1000. Schweißerprüfung an der Schweißtechnischen Lehranstalt der Handwerkskammer Ulm im Jahr 2021 abgelegt. Die Prüfungen nach DIN EN ISO 6906 weisen die Qualifikation von schweißtechnischem Personal auf internationaler Ebene nach und sind drei Jahre lang gültig. Für die Bereiche Metallbau, Stahlbau, Anlagen- und Behälterbau, Fahrzeugbau sowie Luft- und Raumfahrt sind gültige Schweißerprüfungen in den zuständigen Regelwerken zwingend vorgeschrieben bzw. gefordert.

Das Kerngeschäft der Schweißtechnischen Lehranstalt der Handwerkskammer Ulm ist die Ausbildung von Schweißfachmännern und -frauen, Schweißern, Lehrlingen in Handwerk und Industrie, Meisterschülern sowie die Abnahme von Schweißerprüfungen nach internationalen Normen (ISO 9606). Kooperationen mit der Agentur für Arbeit sowie dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr gehören ebenfalls zum Portfolio.

Die Schweißtechnische Lehranstalt ist kompetenter und engagierter Partner für alle Fragen rund ums Schweißen für Firmen aus Handwerk und Industrie.



Ausbilder Csaba Nonn (v.l.n.r.), Prüfling Tobias Arlt, Teamleiter Thomas Friedrich und Ausbilder Ralf Preiß. Foto: Handwerkskammer Ulm

Mitgliederversammlung der Innung

Landtechnikunternehmer der Landmaschinenmechaniker Innung Oberschwaben sind zur jährlichen Mitgliederversammlung in Ravensburg zusammengekommen. Bei der Versammlung standen unter anderem das Thema „Personal finden, binden und führen“ sowie die Wahlen der Vorstandschaft auf der Tagesordnung. Obermeister Manfred Birnbaum ging in seinen Ausführungen auf die ÜBA-Lehrgänge der Land- und Baumaschinenmechaniker und -mechatronikerinnen ein.

Nach der Ansprache des Obermeisters standen Neuwahlen auf dem Programm. Neu in die Vorstandschaft wurde Klaus Häfele gewählt. Häfele hat nach seiner Ausbildung den Meisterkurs an der Max-Eyth-Schule absolviert. Heute leitet er mit seinem Vater die Landtechnik-Werkstatt Häfele in Meckenbeuren.

Für seinen großen ehrenamtlichen Einsatz als Vorstandsmitglied und Lehrlingswart wurde Albrecht Grimm geehrt. Birnbaum bedankte sich im Namen aller Innungsmitglieder herzlich für den 15-jährigen Einsatz in der Innung und für die Ausbildung. Für ihren Vortrag ist Alexandra Natter von der Handwerkskammer Ulm nach Ravensburg gekommen. Die Anwesenden folgten ihren Ausführungen über die Hintergründe des Fachkräftebedarfs und die Wichtigkeit der Arbeitgeberattraktivität. Sie stellte praxisnahe Werkzeuge vor, um die anwesenden Betriebe beim Finden, Binden und Führen von Mitarbeitenden zu unterstützen.